

Hrsg. Ullrich Junker

Agnetendorf
Eine räthselhafte Steinkugel

**© August 2019
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Eine räthselhafte Steinkugel¹

ist im Jahre 1871 im Riesengebirge zu Agnetendorf, 1600 Fuß über der Meeresfläche, gefunden worden, und zwar zum Glück unter den Händen einen intelligenten Mannes, Herrn Fabrikant Herzig, den wir schon mehrfach in diesem Blatte rühmlich zu erwähnen Gelegenheit hatten. Behufs eines Erweiterungsbaues an seiner Fabrik entnahm er das Baumaterial seinem eigenen Garten, welcher den schönsten Granit in großen Blöcken birgt, der in vorzüglichem Mauersande eingebettet liegt. Etwa 5' bis 6' unter der Oberfläche nun fand man im Sandgeröll eine Steinkugel von etwa 3" Durchmesser, die durch ihre äußerst regelmäßige Rundung Herrn H. Zweifel erregte, ob sie dieselbe auf dem natürlichen Wege des Rollens in einem Wasserbette erhalten habe, oder vielmehr durch Menschenhand, vielleicht zu einer Steinschleuder bestimmt. Sie besteht aus einem sehr feinkörnigen Granit, wie er selten vorkommt, zum Abschleifen aber gerade sich umso besser eignet. Ihr Gewicht ist 650 Gramm oder 1 ³/₁₀ Pfund. Daß der Lauf des Agnetendorfer Wassers, welches am Grundstück vorüberfließt, einst durch den Garten gegangen sei, ist allerdings mehr als wahrscheinlich. Auch, daß Rollsteine eine äußerst kugelähnliche Gestalt annehmen kommt vor, wiewohl ziemlich selten. Gleichwohl hat sich die Vermuthung des Herrn H. bei wissenschaftlicher Prüfung vollkommen bestätigt und es ist sehr erfreulich, daß durch die Aufmerksamkeit desselben der durch seinen Fundort so interessante Gegenstand erhalten worden ist. Hr. Oberbergrath Prof. Dr. Websky, Custos der hiesigen kgl. Universitäts-Mineraliensammlung, welchem wir die Kugel vorlegten, hat sein Urtheil dahin abgegeben, „daß dieselbe 1) nicht aus schlesischem Gestein besteht und daher ursprünglich ein nordisches Geschiebe gewesen ist; 2) daß ihre Oberfläche ganz oder theilweis eine mechanische Bearbeitung erfahren hat, in der Weise, wie sie die Steinmetzen „stucken“ nennen, indem die kleinen Feldspatpartien tief hinein in ihrem Gefüge gestört und nicht bloß abgeschliffen sind, wie dies unbearbeitete Rollsteine zeigen; letztere unterscheiden sich auch dadurch von bearbeiteten Rollsteinen, daß die leichter verwitterbaren Bestandtheile tiefer angeätzt sind, als die schwer zerstörbaren wie Quarz, und zeigt diese Erscheinung die Kugel nicht. Es ist möglich, daß das Exemplar eine alte Geschützkugel gewesen, welches Geschoß, bei dem späten Erscheinen des Roheisengusses hier in Schlesien, längere Zeit in Gebrauch gewesen sein mag gegenüber den eisernen, als anderwärts; mit der zirkelrunden Form wird man es nicht so genau genommen haben. Diese Ansicht ist aber immer nur eine auf Möglichkeit hinzielende; denn in früherer Zeit wurden Steinkugeln angewendet zu allerhand technischen

¹ In: Rübezahl – Schlesische Provinzialblätter 1873, Jg. 77/N. F. Jg. 12, H. 3, S. 138/9.

Prozessen, die heutzutage nicht mehr vorkommen oder doch in ganz abweichender Weise verrichtet werden. So erinnere ich mich noch im Gebirge Wanduhren gesehen zu haben, woran die Gewichte ein abgerundeter Stein in einem Leder-säckchen traten; ebensolche Steine findet man an Thüren angebracht, welche von selbst zufallen sollen, und die, um einigermaßen eine Art Raffinement dabei zur Schau zu tragen, eine regelmäßigen Form durch Beklopfen, „Stucken“ erhalten hatten. Zu einer solchen rohen Bearbeitung bieten die feinkörnigen nordischen Geschiebe ein besseres Material, als die im Riesengebirge anstehenden Gesteine, die, wenn sie erst von der Natur in so kleines Format gebracht sind, beim ersten Hammerschlage in Sand zerfallen, oder hartnäckig durch Zerspringen in spitzeckige Stücken eine widerwärtige Form annehmen. Ich erinnere mich auch einmal ein Exemplar einer wunderlichen Waffe gesehen zu haben, die in einem runden, in Leder gefaßten Stein bestand, der an einem mit einer dichten Reihe von Holzröhrenstücken umschlossenen, gliedartig sich bewegenden Stricke, eine Klafter lang, befestigt war und angeblich von Zigeunern geführt gewesen ist, welche sich dadurch in der Weise vertheidigten, daß sie diesen Strick in einem weiten Bogen um sich kreisen ließen und so jedem Nahenden einen derben Schlag versetzten; ich führe diese Beispiele nur an, um zu constatiren, daß man für ein derartiges bearbeitetes Steinstück nicht leicht einen bestimmten Zweck, dem es einst dienstbar gewesen sei, zu bezeichnen vermag, da die Entstehung desselben bei dem geringen Werthe der Zeit und dem Mangel an besseren mechanischen Hilfsmitteln in früherer Zeit oft die allersimpelsten Ursachen gehabt haben kann.“

Hr. Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, welcher die Kugel, als sie in der gemeinsamen Sitzung des Geschichts- und des Museum-Vereins zur Vorlage kam, besichtigte, hat diesem Gutachten vollkommen beigepflichtet.

Die Angel wird dem Alterthümer-Museum einverleibt.

Ol.